

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #10/10

20. März 2010

Am kommenden Mittwoch werde ich in Stuttgart den 60. Weinbaukongress eröffnen. Ich habe die Einladung dazu sehr gerne angenommen – und zwar aus drei Gründen: Erstens handelt es sich hier um eine wichtige landwirtschaftliche Branche. In Deutschland gibt es etwa 25.000 Weinbaubetriebe. Sie sind mittelständisch geprägt, gehören also zu dem, was wir das Rückgrat der Wirtschaft in Deutschland nennen.

Zweitens: Der Weinbau verbindet auf besondere Weise Tradition und Innovation. Auf der einen Seite gehört der Weinbau zu den jahrhundertelangen Traditionen, die in der deutschen Landwirtschaft, in vielen Teilen unseres Landes gepflegt werden. Auf der anderen Seite kann man heute im Weinbau nur erfolgreich sein, wenn man sich auch den Innovationen stellt. Das bedeutet nachhaltiges Wirtschaften – zum Beispiel durch nur minimalen Einsatz von chemischen Düngemitteln. Außerdem muss man sich moderne Technologien – zum Beispiel bei der Weinernte – zu eigen machen. Heute gibt es Weinlesemaschinen, bei denen bereits das automatische Aussortieren von faulem Lesegut, genauso wie von Trieben und Insekten möglich ist.

Und drittens prägt der Weinbau in ganz besonderer Weise weite Teile unserer deutschen Kulturlandschaft. Außerdem schafft er Arbeitsplätze – nicht nur im Weinbau selbst und bei der Produktion des Weins, sondern vor allem auch in der Gastronomie und im Tourismus.

Mir geht es also mit meiner Anwesenheit bei der Eröffnung des 60. deutschen Weinbaukongresses vor allen Dingen darum, eine traditionsreiche, zugleich aber innovative, landwirtschaftliche Produktion in besonderer Weise zu würdigen. Wir können heute auf erfolgreiche Produktionen in Deutschland zurückblicken. Vieles hat sich in den letzten Jahren verändert. Und so wird deutscher Wein nicht nur gerne in Deutschland getrunken, sondern vor allen Dingen ist er auch ein Exportschlager. Absatzzahlen – vor allen Dingen in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Japan oder zum Beispiel in den Niederlanden – belegen das.

Wein „made in Germany“ ist ein besonderes Qualitätsprodukt. Die Bundesregierung möchte, dass die Qualität des deutschen Weins auch weiter erkennbar bleibt. Deshalb haben wir uns bei der letzten Weinmarktreform dafür eingesetzt, dass traditionsreiche Bezeichnungen wie „Spät-“ und „Auslese“ auch in Zukunft möglich sind. Das betrachten wir als einen großen Erfolg. Gleichzeitig wissen wir, dass uns die Kombination mit neuen Bezeichnungsweisen auch neue Märkte und neue Liebhaber im Ausland für den deutschen Wein schafft.

Beim Wein ist es so, wie bei allen anderen landwirtschaftlichen Produkten: Wir brauchen ein hohes Maß an Qualität. Darauf achtet die Bundesregierung in besonderer Weise – weil es auf der einen Seite für die inländischen Kunden wichtig ist, aber auf der anderen Seite auch die Absatzchancen erhöht. Deshalb ist es gut, dass es neben der staatlichen Lebensmittelkontrolle auch immer wieder unabhängige Prüfeinrichtungen gibt, wie zum Beispiel die Stiftung Warentest oder die Selbstkontrolle der Erzeuger. Das zeigt die Vielfalt – und das Bekenntnis zur Qualität.

Gesunde Lebensmittel haben ihren Preis. Dies ist ein Zusammenhang, den wir in der gesellschaftlichen Debatte immer wieder deutlich machen müssen. Ich bin sehr dankbar, dass sowohl das Verbraucherschutzministerium als auch das Gesundheitsministerium immer wieder darauf hinweisen, dass eine gesunde, ausgewogene und qualitätsvolle Ernährung von allergrößter Bedeutung für unsere Gesellschaft ist.

Es geht natürlich darum, dieses Bewusstsein auch fest in der Gesellschaft zu verankern. Deshalb bietet der Kindergarten, die Schule eine hervorragende Gelegenheit, um schon hier das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu schaffen. Aber es geht vor allen Dingen auch darum, Eltern aufzuklären, immer wieder mit ihren Kindern darüber zu sprechen, von welcher Bedeutung gesunde Ernährung und qualitätsvolle Ernährung in unserem Lande ist.